

akzente.

AKTUELLE INFORMATIONEN ÜBER EVANGELISCHE POLITIK 02/2007

EINE LEBENSWERTE SCHWEIZ SICHERN

An der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 5. Mai in Zürich hat Parteipräsident Ruedi Aeschbacher die Wahlplattform präsentiert, mit der die EVP zu den Nationalratswahlen antritt. Die Kurzformel lautet: «Eine lebenswerte Schweiz sichern durch gestärkte Familien, gerechte Wirtschaft, gesunde Umwelt.»

VON NIKLAUS HARI

Begonnen hat die 88. ordentliche Delegiertenversammlung der EVP Schweiz am 5. Mai im Zürcher Kongresshaus allerdings mit der Diskussion um die 5. IV-Revision. Nationalrat Heiner Studer (EVP, AG) orientierte zum Einstieg über alle bei der IV hängigen Reformprojekte, insbesondere über die Frage zusätzlicher Einnahmen, welche nicht Bestandteil der am 17. Juni zur Abstimmung gelangenden 5. IV-Revision sind.

Früherkennung ist wichtig

Anschliessend versuchten FDP-Nationalrat Marc F. Suter und SP-Nationalrätin Bea Heim die Delegierten der EVP für ihre Sicht der 5. IV-Revision zu gewinnen. Suter warf die Frage auf, ob eine IV-Rente eine gute Antwort sei, auf die Fragen einer Person, die vielleicht vorübergehend arbeitsunfähig geworden sei, grundsätzlich aber arbeiten könne und wolle? Gerade bei Burnouts, bei psychischen und seelischen Belastungen sei rasches Handeln angezeigt: bei dieser Früherkennung müsse die IV in Zukunft sehr viel besser arbeiten und dazu gebe man ihr mit dieser Reform die notwendigen Instrumente in die Hand. Heim stemmte sich gegen



Die 88. ordentliche DV der EVP im Zürcher Kongresshaus.

die Vorlage, weil sie Wirtschaft und Arbeitgebende zu wenig in die Pflicht nehme und keinerlei Anreize schaffe, Menschen mit einer Behinderung auch wirklich anzustellen.

Sowohl dem Pro- wie auch der Kontrareferentin war das ehrliche Bemühen um das Wohl der beeinträchtigten Menschen deutlich anzuspüren. Entsprechend engagiert verlief die anschliessende Diskussion der EVP-Delegierten, bevor sie mit 69 zu 39 Stimmen die Ja-Parole zur 5. IV-Revision beschlossen.

Mit Dreiklang in die Wahlen

Anschliessend präsentierte Parteipräsident und Nationalrat Ruedi Aeschbacher (EVP, ZH) die Wahlplattform, mit der die EVP zu den Nationalratswahlen 2007 antritt. «Eine lebenswerte Schweiz sichern,

durch gestärkte Familien, gerechte Wirtschaft, gesunde Umwelt», lautet der einprägsame Dreiklang, mit dem die EVP in Verbindung gebracht werden will. Diese Kurzformel wird mit je 3 Massnahmen konkretisiert, zu denen beispielsweise die Einführung eines Kindergeldes, die Förderung von Teilzeitleistungen und Betreuungsangeboten und das Familiensplitting ebenso dazugehört wie die Stärkung des Wettbewerbs, die Senkung der Lohnnebenkosten durch eine ökologische Steuerreform, ein einfacheres Steuersystem, Lenkungsabgaben auf dem Energieverbrauch, die Förderung des öffentlichen Verkehrs oder die Erhaltung intakter Lebensräume. Die Wahlplattform kann unter www.evppev.ch heruntergeladen werden.

KOMMENTAR

EVP als Wahlsiegerin

Es braucht mehr EVP in unserem Land. Weshalb? Weil die EVP eine Antwort ist auf die Polarisierung zwischen links und rechts. Weil die EVP nicht ideologisch, sondern lösungsorientiert politisiert. Weil sie sich an den christlichen Werten der Bibel orientiert. So entstehen Lösungen, die dem Wohl aller Menschen in der Schweiz dienen. Die Ergebnisse der letzten kantonalen Wahlen zeigen: Die Politik der EVP kommt an. Im Kanton Aargau konnte die EVP ihren Wähleranteil um 1.1 Prozent steigern. Im Kanton Bern gewann die EVP 2 Sitze hinzu. Im Kanton Freiburg zog die EVP zum ersten Mal in den Grossrat ein. Im Kanton Basel-Landschaft stellt sie neu 4 statt 3 Landräte. Im Kanton Zürich sind es 10 statt 9 Kantonsräte. Im Kanton Appenzell-Ausser Rhoden wurde die EVP gar zur Wahlsiegerin: Zum ersten Mal zieht sie in den Kantonsrat ein und dies gleich mit 2 Vertretern! Aufgrund dieser Zahlen wird der EVP ein Anstieg von 0.5 auf knapp 3 Prozent bei den Nationalratswahlen prognostiziert. Würde nach Pukelsheim gewählt, wären das 6 Sitze für die EVP. Die Chancen stehen gut, dass die EVP nach den Wahlen mit 5 Sitzen eine eigene Fraktion bilden kann und als Wahlsiegerin bezeichnet wird. Dazu braucht es das Engagement von uns allen. Ich danke Ihnen bereits jetzt ganz herzlich dafür.

Joel Blunier, Generalsekretär EVP

An inconvenient truth

Unbequeme Wahrheiten in Al Gore's aufrüttelndem Film. Auch uns treffen die Folgen der globalen Erwärmung. Vermehrte Hitzesommer mit extremen Gewitterregen, Murgänge, Überschwemmungen und milde Winter mit Extremstürmen und Felsstürzen. Gletscher schmelzen, etliche Tier- und Pflanzenarten sterben aus. Und Wintersport ist nur noch in hochalpinen Regionen möglich.

Der vierte und jüngste Weltklimabericht des IPCC¹⁾ spricht dazu Klartext: Der Klimawandel ist im Gange. Er ist weitgehend durch uns Menschen verursacht. Weil wir immer grössere Mengen des Treibhausgases CO₂ in die Atmosphäre abgeben. CO₂ entsteht vor allem, wenn wir fossile Energien nutzen: Öl, Kohle, Gas oder Holz für die Wärme- und Elektrizitätsproduktion, Benzin und Flugbenzin für die Mobilität.

Der Bericht zeigt aber: Wir können die Klimakatastrophe wenigstens begrenzen. Sofern es der Weltgemeinschaft bis 2015 gelingt, ihren CO₂-Ausstoss mindestens zu stabilisieren und hernach zu reduzieren. Unser Land hat die Mittel und das Wissen, um seinen Beitrag an diese Aufgabe zu leisten. Und zwar so, dass wir keine ernsthaften Komforteinbussen hinnehmen müssen und die Wirtschaft nicht kollabiert.

Die EVP warnte früh. 2005 mit einer Broschüre zum explodierenden Ölverbrauch. Und im Mai 2006 mit 11 Vorstössen ihrer Nationalräte; mit konkreten Vorschlägen zur raschen, nachhaltigen und klimawirksamen Senkung des Verbrauchs fossiler Brenn- und Treibstoffe. Vier dieser Vorstösse hat der Rat in der Frühjahrssession überwiesen. Und alle Parteien, sogar die SVP, reden inzwischen vom Klima.

Wie lange wohl? Bis zu den Wahlen im Herbst oder darüber hinaus? Die EVP jedenfalls bleibt dran!



Ruedi Aeschbacher
Präsident der EVP Schweiz

¹⁾ Das IPCC (Intergovernmental Panel of Climate Change) ist von der UNO 1988 ins Leben gerufen worden zur Beobachtung des Klimasystems. Es stützt sich auf weltweite Beobachtungen und breit abgesicherte Untersuchungen von über tausend renommierten Wissenschaftlern.

«Ich habe nie gesagt, ich schaffe ein Wunder. Ich habe gesagt, ich glaube an Wunder. Und das tue ich immer noch.»

EVP-Regierungsratskandidat Johannes Zollinger nach seiner Nichtwahl auf die Frage des Regionaljournalisten des Tages Anzeigers, wie das nun mit seinem Glauben sei: ob er ihn nun aufgebe, jetzt wo das Wunder nicht eingetroffen sei.

«Wer in Zeiten des Überflusses hoffen gelernt hat, wird auch Hoffnungsträger in Zeiten des Mangels sein.»

Dr. Markus Müller, Direktor der Pilgermission St. Chrischona, im «Chrischona Panorama» Nummer 8/06.

«Wir freuen uns, dass wir die FDP auf dem Weg der Erkenntnis begleiten dürfen.»

Peter Reinhard, Kantonsrat und Geschäftsführer der EVP Kanton Zürich, auf die Einladung der FDP zum Film «An inconvenient truth» von Al Gore. Der Film zeigt eindrücklich das Ausmass des Klimawandels.

PAROLE DER EVP

gefasst am 5. Mai in Zürich
von der ordentlichen Delegiertenversammlung der EVP Schweiz

Änderung des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung (IVG, 5. IV-Revision)

JA

INHALT

Interview mit Josef Jenni: Umweltaktivist und Unternehmer	3
5. IV-Revision: Ja zu Früherkennung und Eingliederung	4
Initiativen und Petitionen: Unterschreiben für mehr Gerechtigkeit	5
Aus den Kantonen: Wahlsiege in den Kantonen Zürich und Appenzell	7
Nationalratswahlen 2007: Noch rund 160 Tage bis zur Entscheidungswahl	8

EIN NOAH OHNE ARCHE

Josef Jenni, Solarpionier der ersten Stunde, ist auch Energieexperte, Umweltaktivist mit eigener Firma im Rücken, Pessimist was die menschliche Zukunft, voller Hoffnung, was die Fähigkeiten Gottes angeht. Eine Begegnung mit dem Nationalratskandidaten der EVP.

VON NIKLAUS HARI

Josef Jenni, die weltweiten Uran-, Kohle-, Gas- und Ölvorräte tendieren in absehbarer Zeit gegen Null, die erneuerbaren Energien zeigen ein leichtes Wachstum auf tiefem Niveau. Uns Energiesüchtigen geht langsam aber sicher der Stoff aus.

Jenni: Wir müssen versuchen mit einem Kraftakt von unserer Sucht frei zu werden. Wir müssen einen Lebensstil finden, bei dem wir viel weniger Energie verbrauchen. Mich hat die Erkenntnis des Club of Rome geprägt: «Die Energie der Zukunft ist vor allem die eingesparte Energie.»

Dieser Lebensstil, wie sieht er aus?

Meine Familie hat ausgerechnet, dass wir die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft gerade noch erfüllen. Unsere Wohnung ist extrem gut isoliert und erreicht den Minergiestandard spielend. Unseren Kleinstwagen benutzen wir nur selten. Unsere Familienferien in Israel – ein jahrelang gehegter Wunsch – haben allerdings unsere Bilanz arg strapaziert.

Am meisten Energie benötigen Heizung und Verkehr.

Laut offizieller Gesamtenergiestatistik der Schweiz werden 46 Prozent aller Energie fürs Heizen aufgewendet, 32 Prozent für den Verkehr, der Rest fliesst meist in Form von Strom in Haushalte und Industrie. Beim Heizenergieverbrauch liegt Öl mit 56 Prozent vorne, gefolgt von Gas mit 18 Prozent und Strom mit 9

Prozent. Der Anteil an Sonnenenergie ist noch verschwindend klein. Hier hat die Schweiz ein enormes Einsparpotential: nötig sind eine sehr viel bessere Gebäudeisolation und die Nutzung der Sonnenenergie. Die Sonne liefert uns nicht die billigste, aber die beste Energie.

Mit Deiner Firma, die vor 30 Jahren im Keller der Eltern angefangen hat, lieferst Du den Swiss Solartank dazu.

Im Prinzip ein simpler Wassertank mit integriertem Boiler, welcher mit Sonnenkollektoren erwärmtes Wasser speichert und Warmwasser für Heizung und den Gebrauch liefert. Kompliziert werden erst die Details und das Innenleben. Den Tank produzieren wir in über 70 Typen auf zum Teil selbst entwickelten Maschinen hier in Oberburg. Heute sind wir sehr gut ausgelastet, die Geschichte der Firma war aber ein stetes Auf und Ab.

1989 hat die Jenni Energietechnik AG das erste komplett solar beheizte Wohnhaus in Europa gebaut, zu einem Zeitpunkt, zu dem dies die meisten Fachleute für unmöglich hielten. Momentan baut Deine Firma das erste rein solar beheizte Mehrfamilienhaus. Du wirst oft als Solarpionier bezeichnet, Deine Überzeugungen vertrittst Du mit einem Eifer, der etwas Missionarisches hat.

Das mag stimmen. Meine Frau verglich meinen Einsatz und unseren Geschäftsbereich kürzlich mit Noah, der während er an der Arche baute, seine Mitmenschen immer wieder zur Umkehr aufrief. Sie



Josef Jenni vor dem ersten rein solar beheizten Mehrfamilienhaus Europas.

meinte damit die letzten Jahre, als Klima- und Umweltfragen in der Öffentlichkeit leider kaum Interesse fanden. Unser Geschäftszweig ist keine biblische Arche, aber ein Weg zur energetischen Umkehr. Ich bin in dieser Welt und wenn sie untergeht, dann gehe ich mit unter.

Wo bleibt da die Hoffnung?

In meinem Glauben an Jesus Christus. Er schenkt ein Leben nach dem Tod. Ich weiss, dass ich nicht das Zentrum bin. Wir dürfen Vergebung erfahren, auch für unsere Energiesünden. Ich bin zufrieden, wenn ich mich nach Kräften bemüht habe, die Leute aufzuwecken

und ihnen eine Alternative anzubieten. Allerdings ist die Jenni Energietechnik AG ein Tropfen auf den heissen Stein: Was sind wir schon mit unseren 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deshalb sehe ich jeden unserer Konkurrenten auch als Kämpfer fürs gleiche Ziel. Ich freue mich, wenn sie gut arbeiten und Erfolg haben.

Damit ein Umdenken stattfindet, ist auch die Politik gefordert. Du willst für die EVP in den Nationalrat: Stell Dir vor, Du hättest dort alle Macht und einen Wunsch frei.

Ich würde sofort eine umfassende und tiefgreifende, ökologische Steuerreform durchführen, welche den Ressourcenverbrauch statt die Arbeit besteuert. Damit könnten wir uns eine Vielzahl von Vorschriften und Normen ersparen und die Anreize zum Energiesparen wären richtig gesetzt. Beobachtet man, wie stark die Vorräte an Energieträgern bereits zur Neige gegangen sind, wie ungebremst unser Energiebedarf nach wie vor ist und mit welchen Folgen wir aufgrund der Klimaerwärmung zu rechnen haben, dann kann man nur sagen: Die Politik ist wirklich sehr gefordert!

Du leitest Deine eigene Firma, sitzt für die EVP im bernischen Grossen Rat und bist viel auf Vortragsreise in Sachen erneuerbare Energien.

Ich bin ein Umweltaktivist mit eigener Firma im Rücken. Diesbezüglich bin ich privilegiert. Neben den vielen Medienanfragen rauben die Vorträge viel Zeit und Energie, sind handkehrum aber auch wieder die beste und günstigste Werbung für mich und meine Firma. Die politische Arbeit ist ein weiterer Hebel, um etwas bewegen zu können. Mühe habe ich, wenn ein guter Vorschlag abgelehnt wird, nur weil er aus der falschen Ecke kommt. Da merkt man, dass die EVP manchmal einfach noch zu klein ist.

Das Schlusswort überlasse ich Dir.

Wenn wir Christen es nicht fertig bringen im Umweltbereich etwas zu machen, dann bringt es niemand fertig. Entscheidend ist unser Bemühen und was Gott daraus machen kann!

Josef Jenni

Alter: 54 Jahre
 Zivilstand: verheiratet, drei erwachsene Kinder
 Beruf: Elektro-Ingenieur HTL, Geschäftsführer der Jenni Energietechnik AG
 Kirche: Freie Missionsgemeinde
 Hobbies: Umweltthemen, Radtouren

Teilen macht ganz

Die Luft ist drückend heiss. Alles ist dürr und staubig. Müde zerquetscht eine Frau etwas Korn



mit einem Holzschlegel in einem Tontopf. Kinder bewegen sich im staubigen Hof. Was wird die Zukunft für sie bringen? Es gibt keine ärztliche Versorgung, kein sauberes Wasser, nur ungenügend Nahrung und viele Familien können sich die Schulgebühren oder nur schon den Kauf von Schulmaterial nicht leisten. Alltag in Niger. Der Schatten der Armut fällt auch in die Schweiz. Wir beklagen die Völkerwanderung von Süd nach Nord und erlassen strenge Asylgesetze. Stets wird gesagt, man müsse in den Ursprungsländern helfen. Dieselben Politiker kürzen die Hilfsgelder oder wollen sie gar ganz stoppen. Reiner Egoismus und dazu äussert kurzfristig gedacht. Natürlich muss Hilfe nachhaltig sein. Heute achtet man auf die Beteiligung der lokalen Bevölkerung und schliesst Leistungsvereinbarungen mit den Beteiligten ab. Besonders wirksam ist die Vergabe von Kleinkrediten zum Aufbau von Kleingewerbe. Es braucht aber auch politische Eingriffe: Alle Menschen müssen Zugang zu sauberem Wasser haben ohne es zu Wucherpreisen von westlichen Konzernen kaufen zu müssen, Saatgut darf nicht patentiert und so unerschwinglich werden, Medikamente müssen bezahlbar sein. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter geöffnet. Soziale Spannungen und ein verstärkter Drang nach Norden werden die Folge sein. Verteilungsgerechtigkeit muss ein ständiges Anliegen bleiben. Letztlich hängt auch unser Überleben davon ab – denn Teilen macht ganz.

Annemarie Pfeifer, Grossrätin EVP Basel-Stadt, Präsidentin des Hilfswerks World Vision

JA ZUR IV-REVISION

Die 5. IV-Revision ist eine heikle Angelegenheit und bedarf der sorgfältigen Abwägung der verschiedenen Argumente. Weil der Handlungsbedarf bei der IV ausgewiesen ist, hat sich die EVP zur Ja-Parole durchgerungen.

VON HEINER STUDER,
NATIONALRAT

Im Vorfeld der Abstimmung über die 5. Revision der Invalidenversicherung vom 17. Juni 2007 zeigt sich, wie schwierig es ist, der Würde jedes Menschen im politischen Alltag gerecht zu werden. Was die IV grundsätzlich betrifft, ist für mich folgendes wegleitend: Jede Person, die aufgrund von unterschiedlichsten Behinderungen nicht in der Lage ist, ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise zu verdienen, soll ein Anrecht auf materielle Unterstützung haben. Wenn immer möglich steht die Eingliederung im Vordergrund. Die Renten sind für viele eine unverzichtbare Lebenshilfe.

Gleichzeitig betrübt mich das in der Diskussion der letzten Jahre immer wieder benutzte Schlagwort der «Scheininvaliden», während ich Beispiele erlebe, bei denen ich nicht begreifen kann, weshalb diese Frau oder jener Mann keine Rente erhält.

Grundzüge der Revision

Die 5. IV-Revision will durch die frühzeitige Erfassung arbeitsunfähiger Personen, verbunden mit Massnahmen zur Frühintervention und der Erhaltung und Verbesserung der Erwerbsfähigkeit die einzelnen Menschen stärken und damit auch die Zahl der IV-Rentner und -Rentnerinnen reduzieren. Damit dies gelingt, braucht es einen im Vergleich zu heute weit grösseren Einsatz der Arbeitgebenden. Diese stehen umso mehr in der Verantwortung, als viele Arbeitgebende offensichtlich mitgeholfen haben, insbesondere ältere Arbeitnehmende der IV zuzuführen, um sich so in nicht gerechtfertigter Weise selber zu entlasten. Die Arbeitgebenden müssen neu zusammen mit den IV-Stellen sinnvolle Lösungen für die Versicherten finden. Dafür haben sie während 180 Tagen Anspruch auf

einen Einarbeitungszuschuss, wenn sie Behinderte beschäftigen und erhalten eine Entschädigung für Integrationsmassnahmen am Arbeitsplatz. Aufgrund der Revision soll der Entscheid, ob eine Person eine ganze Rente erhält oder in den Arbeitsprozess integriert wird, innerhalb eines Jahres und nicht wie heute innerhalb von drei Jahren fallen. Eine Rente soll nur noch bekommen, wer sich um Eingliederungsmassnahmen bemüht hat und trotzdem nicht voll arbeiten kann.



FDP-Nationalrat Marc F. Suter wirbt vor den EVP-Delegierten für ein Ja zur 5. IV-Revision.

Mögliche IV-Fälle sollen schon früh erfasst werden, damit durch Kurse, Beratung oder Vermittlung verhindert werden kann, dass diese Menschen aus dem Arbeitsmarkt fallen. Für psychisch behinderte Menschen sind auf das einzelne Schicksal abgestimmte Massnahmen vorgesehen. All diese Massnahmen für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt sind sinnvoll, sofern sie vernünftig und mit gutem Gespür für die betroffenen Menschen angewandt werden.

Aufgrund der Revision erhält nur der eine Rente, wer mindestens drei Jahre Lohnbeiträge bezahlt hat (heute ein Jahr). Es ist sicherzustellen, dass niemand mit einer IV-Rente mehr Geld erhält als zuvor mit dem Lohn. Zu den Sparmassnahmen gehören auch die Aufhebung des Karrierezuschlages und die verstärkte Aufsicht des Bundes.

IV braucht zusätzliche Gelder

Die 5. IV-Revision soll eine jährliche Einsparung von knapp 500 Millionen Franken bringen. Ohne zusätzliche Mehreinnahmen geht es jedoch nicht. Gleichzeitig mit der 5. IV-Revision hätte die IV-Finanzierung geregelt werden sollen. Nachdem die SVP einfach alles ablehnte, waren SP, FDP und CVP bei der Debatte in der Frühjahrsession des Nationalrates nicht willens und fähig, einem gemeinsamen Vorschlag zum Durchbruch zu verhelfen. Dies hat der Schreibende im März in der Ratsdebatte kritisiert. Damit wurde die Finanzierungsvorlage unverantwortlicherweise zu Fall gebracht und der Ständerat muss nochmals bei Null anfangen. Ohne markante zusätzliche Mittel kann die IV auf längere Dauer ihren Auftrag nicht erfüllen. Bundesrat Pascal Couchepin sagte in der Debatte zu Recht, dass wer behauptete, die IV könne ohne zusätzliche Einnahmen gesunden, ein Lügner sei.

EVP befürwortet die Revision

Wem der Grundsatz «Eingliederung vor Rente» entscheidend ist, wird am 17. Juni 2007 zustimmen, in der Erwartung auf einen verantwortungsvollen Vollzug. Wer diesem misstraut, wird Nein stimmen und muss sich bewusst sein, dass damit die Finanzierungslücke noch grösser werden wird. Ich habe mich nach meiner Stimmenthaltung in der Schlussabstimmung im Nationalrat zu einem Ja am 17. Juni 2007 durchgerungen.

STOP ARMUT BIS 2015

Momentan läuft die Sammelfrist für diverse Petitionen und Initiativen. Viele widmen sich der Armutsbekämpfung und anderen Gerechtigkeitsfragen und nehmen so sehr berechnigte Anliegen auf.

VON NIKLAUS HARI

Diverse Kampagnen und Petitionen widmen sich momentan der Armutsbekämpfung und anderen Gerechtigkeitsanliegen. Nachfolgend werden jene vorgestellt, die von der EVP unterstützt werden.

Petitionen und Initiativen...

Den Anfang hat die Kampagne StopArmut 2015 gemacht. Sie ist der Schweizer Ableger der internationalen Kampagne der Weltweiten Evangelischen Allianz «Micah Challenge», welche die Millenniumsziele der UNO zur Halbierung der Armut bis ins Jahr 2015 umsetzen will. Auf www.stoparmut2015.ch kann man einen Aufruf unterzeichnen und damit Teil der weltweiten Kampagne werden. Anfang Jahr hat ChristNet, ein Netzwerk von Christinnen und



Am 17. Januar wurde die Kampagne «lebenswerte.ch» in Bern lanciert.

Christen für Soziales, Wirtschaft, Umwelt, Kultur und Entwicklung, eine Petition an den Bundesrat lanciert. Er soll die Bürger und Bürgerinnen über die Vorteile und den nicht-materiellen Reichtum eines teilenden Lebensstils aufklären und sie zu sozialem Verhalten ermutigen. Weiter soll das Prinzip des Teilens und der Solidarität als vorrangiges Ziel und die Armutsbekämpfung in der Schweiz und der Welt als Priorität im Legislaturprogramm 2007 bis 2011 Eingang finden. Die Petition kann online unter www.genug-zum-teilen.ch unterzeichnet werden.

Auch die Kampagne «lebenswerte.ch» der EVP betont Werte wie Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Solidarität. Sie will diese in der Gesellschaft verankern und eine breite Wertebewegung anstossen. Verbunden mit einer Petition an den Bundesrat, der eine Kommission zur Überwachung der Grundwerte der Verfassung einsetzen soll, kann dieser Aufruf online auf www.lebenswerte.ch unterzeichnet werden.

Stärker politisch geprägt sind die «Volksinitiative gegen die Abzockerei», welche dank einem griffigen Aktienrecht die Selbstbedienungs-

mentalität in den Teppichetagen unterbinden will und das «Referendum gegen die Unternehmenssteuerreform II», welches für eine gerechte Verteilung der Steuerbelastung zwischen Unternehmen und Privathaushalten sorgen soll. Beide Anliegen werden von der EVP unterstützt, ein Unterschriftenbogen kann von www.evppev.ch heruntergeladen und ausgedruckt werden.

... mit Mehrwert

Erst Ende Mai offiziell lanciert wird schliesslich die «Petition 0.7% Plus» von StopArmut 2015. Sie fordert Bundesrat und Parlament auf, die öffentliche Entwicklungshilfe bis im Jahr 2015 auf 0.7 Prozent des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen. Dieser Betrag wird allgemein als notwendig zur Erreichung der UNO-Ziele angesehen. Um das eigene Engagement noch glaubwürdiger zu machen, kann man sich bei der «Petition 0.7% Plus» zusätzlich dazu verpflichten, mindestens 0.7 Prozent des eigenen Jahreseinkommens an ein Armutsbekämpfungsprojekt im Sinne der Millenniumsziele zu spenden. Diese Petition wird online auf www.petition07plus.ch unterzeichnet werden können.

Ihre Unterschrift zählt!

Unterstützen Sie die folgenden Anliegen mit Ihrer Unterschrift.

Aufruf StopArmut 2015:
www.stoparmut2015.ch

Petition von ChristNet:
www.genug-zum-teilen.ch

Petition 0.7% Plus:
www.petition07plus.ch

Kampagne «lebenswerte.ch» der EVP, verbunden mit einer Petition an den Bundesrat:
www.lebenswerte.ch

Unterschriftenbogen zum Referendum gegen die Unternehmenssteuerreform und der «Volksinitiative gegen die Abzockerei» können von www.evppev.ch > Politik > Kampagnen heruntergeladen werden.

Hunde an die Leine

Eine Subkommission der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur unter der Leitung von EVP-Nationalrat Heiner Studer (EVP, AG) will den Leinenzwang in bewohnten Gebieten einführen, obligatorische Hundekurse vorschreiben und gefährliche Hunde verbieten.

Siebers Drogendorf

Mit einer Interpellation erinnert Studer den Bundesrat an die vor 12 Jahren angenommene Motion von Pfarrer Sieber zur Schaffung eines Selbsthilfedorfes für ausstiegswillige Drogenabhängige.

Lötschberg: Ausbau

Nationalrat Walter Donzé (EVP, BE) verlangt vom Bundesrat einen Bericht über den Nutzen des bahntechnischen Ausbaus des Lötschbergbasistunnels zwischen Mitholz und Ferden.

Bessere Ausbildung

In einem zweiten Postulat regt Donzé die einheitliche Ausrüstung der Zivilschutzleistenden durch den Bund an. Im Gegenzug würden die Kantone dazu verpflichtet, alle ausgehobenen Zivilschutzpflichtigen so rasch wie möglich auszubilden.

Know-how-Verlust

In einer letzten Anfrage sorgt sich Donzé um den Know-how-Verlust in der Bundesverwaltung infolge des Wechsels vom Leistungs- zum Beitragsprimat bei der Pensionskasse des Bundes. Viele ältere Mitarbeiter, oft in Führungspositionen, rechnen sich Vorteile aus, wenn sie sich frühzeitig pensionieren lassen.

Anflug von Norden

Nationalrat Ruedi Aeschbacher (EVP, ZH) stellt in einer einfachen Anfrage an den Bundesrat technische Fragen zum gekröpften Nordanflug auf den Flughafen Zürich Kloten zur Diskussion.

Webseiten für Kandidierende

Ein guter Webauftritt wird immer wichtiger. Das gilt ganz besonders für die Kandidierenden im Wahlkampf. Wichtig ist, dass die Seite rasch und einfach aktualisiert werden kann. Dazu gibt es heute sehr viele Möglichkeiten. Eine einfache und schnelle Lösung wird an den Kandidierendenschulungen der EVP präsentiert. Als Pilotprojekt musste die neue Seite von Parteipräsident Ruedi Aeschbacher erhalten: www.ruedi-aeschbacher.ch.



Kandidierenden-schulungen der EVP

Die EVP legt allen Kandidierenden für den Nationalrat den Besuch einer Kandidierendenschulung wärmstens ans Herz. Die identischen Schulungen finden am 9. Juni in Winterthur und am 23. Juni in Bern statt. Programm und Anmeldung können auf www.evpev.ch heruntergeladen werden.

IMPRESSUM

akzente: Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei Schweiz (EVP)
14. Jahrgang, Nummer 2, Mai 2007
 Erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern der EVP zugestellt. Das Abonnement läuft ein Jahr und wird automatisch erneuert, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.- / Jahr.

Herausgeber und Redaktion:
 EVP Schweiz, Niklaus Hari

Adressen- und Aboverwaltung:
 EVP Schweiz, Werner Rieder

EVP Schweiz:
 Postfach 7334, 8023 Zürich, Tel. 044 272 71 00, Fax 044 272 14 37, info@evpev.ch, www.evpev.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
 Dr. Ruedi Aeschbacher, Joel Blunier, Niklaus Hari, Annemarie Pfeiffer, Heiner Studer.

Druck und Vertrieb:
 Jordi AG, Belp, www.jordibelp.ch

Copyright:
 Wiedergabe von Artikeln und Bildern mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

ETHISCH FIT BLEIBEN

Höhepunkt des EVP-Kadertags war das Referat von Yale-Professor David W. Miller über Ethik in der Wirtschaft.

(nh). Am 24. März fand in Oberwinterthur der Kadertag der EVP statt. Höhepunkt war das Referat von David W. Miller, Professor am Yale Center for Faith and Culture. Unter dem Titel «Wirtschaftsethik: Religion als vergessene Ressource?» stellte er den Teilnehmenden in einem sehr persönlichen und in fast perfektem Deutsch gehaltenen Referat die folgenden fünf Fragen: Was ist Ethik? Was ist die Quelle meiner Ethik? Was ist mein Rahmen, wenn ich ethische Entscheide treffe? Was für eine Sprache verwende ich in der Öffentlichkeit, wenn ich ethisch argumentiere? Wie bleibe ich ethisch?

Für Miller ist Ethik «die Kunst und der Prozess, das Richtige, das Gute und das Passende zu entdecken und zu tun.» Als Quelle seiner Ethik nannte Miller beispielsweise seine Grosseltern oder seine Eltern als veränderliche, Gott hingegen als ewige und unveränderliche Quelle. Erfahrung, Intuition und Intelligenz seien zwar wichtig, für das Fällen ethischer Entscheide brauche es aber einen systematischeren Rahmen, der auf individueller Ebene entwickelt werden müsse. Bezüglich des Auftritts in

der Öffentlichkeit betonte Miller, wie wichtig es sei, dass wir über eine «Public Language», eine öffentliche Sprache verfügten. Es bringe nichts, bloss die Bibel auf den Tisch zu knallen, viel wichtiger sei, dass wir unsere ethischen Prinzipien in eine verständliche Sprache übersetzen würden! Die grösste Herausforderung sei schliesslich, ethisch zu bleiben. Dazu müsse der Glaube in allen Bereichen des Lebens präsent sein. Miller betonte, dass es viele Wege gäbe, ethisch fit zu bleiben. Aber alle bräuchten Training und Disziplin. In der Wirtschaft herrsche die Meinung vor, Ethik könne über Regeln vermittelt werden. Doch Fälle wie Enron zeigten das Gegenteil: Ethik wird durch Charakter und Kultur geprägt.



David W. Miller am Kadertag.

TERMINE

- 9. Juni 2007 EVP Schweiz, Winterthur
Kandidierendenschulung Nationalratswahlen
 - 16. Juni 2007 EVP Schweiz, Aarau
Zentralvorstand
 - 17. Juni 2007 Volksabstimmung
 - 23. Juni 2007 EVP Schweiz, Bern
Kandidierendenschulung Nationalratswahlen
 - 1. September 2007 EVP Schweiz, Aarau
Wahlauftakt und Parteifest für die ganze Familie
 - 22. September 2007 1. Nationaler Werbetag Nationalratswahlen
 - 13. Oktober 2007 2. Nationaler Werbetag Nationalratswahlen
 - 21. Oktober 2007 National- und Ständeratswahlen
- weitere Termine unter www.evpev.ch

Thurgauer Gemeindewahlen

In Gachnang wurde Matthias Müller glanzvoll als Gemeindevorstand wiedergewählt. Matthias Rickenbach, Jahrgang 1976, sitzt neu für die EVP in der Exekutive von Thundorf. In Arbon (2), Kreuzlingen (3), Frauenfeld (3) und Weinfelden (3) konnten die bisherigen Mandate in den Gemeindeparlamenten gehalten werden.

Neuer Co-Geschäftsführer der EVP BE

Die Geschäftsleitung der EVP Kanton Bern hat Gallus Tannheimer zum neuen Co-Geschäftsführer der EVP Kanton Bern gewählt. Er löst Barbara Streit-Stettler ab, die eine neue Herausforderung als Kommunikationsbeauftragte der EMK Schweiz angenommen hat. Tannheimer, mit einem 60-Prozent-Pensum als Co-Geschäftsführer neben Ruedi Löffel angestellt, ist 38 Jahre alt und Vater dreier Söhne. Nach einer vierjährigen Ausbildung am Theologischen Seminar St. Chrischona in Basel war er als Pfarrer für die FEG Bern tätig.

EVP-Sitz in Moutier

Daniel Salzmann ist in den Stadtrat von Moutier gewählt worden.

Anzeige

Gründung der EVP Kanton Graubünden

Am 12. Mai wird in Chur die EVP Graubünden als 15. Kantonalpartei der EVP gegründet werden. Ein Webauftritt ist unter www.evp-gr.ch bereits aufgeschaltet, erste Präsidentin wird voraussichtlich Gabi Nievergelt.

Zwei neue Ortsparteien in Zürich

Die EVP Kanton Zürich kann zwei neue Ortsparteien begrüßen: Am 5. März ist Christoph Minder-Mantere zum ersten Präsident der EVP Winkel-Rüti gewählt worden, am 26. März folgte die Gründung der EVP Bassersdorf-Nürensdorf. Erster Präsident ist Johnny Walzer.

Wahlen in Luzern

Die EVP Kanton Luzern hat bei den Grossratswahlen einen Wähleranteil von 0.49 % erreicht.

Mettler für Haber

Die Aargauer Grossrätin Johanna Haber aus Menziken ist aus dem Aargauer Grossrat zurückgetreten. Für die engagierte Gesundheitspolitikerin rutscht Hansruedi Mettler, Geschäftsführer des Schweizerischen Weissen Kreuzes, aus Dürrenäsch in den Rat nach.

Käser für Bühler

Ueli Käser engagiert sich nach einem kurzen Unterbruch wieder im Einwohnerrat Brugg und löst den langjährigen Otto Bühler ab, der altershalber auf Ende 2006 zurückgetreten ist.

31. Exekutivamt für die Berner EVP

In Rütshelen, Oberaargau, stellt die EVP mit Stefan Herrmann seit kurzem einen Gemeinderat. Es ist das 31. Exekutivamt für die EVP im Kanton Bern.

ERDRUTSCHSIEG

Die EVP ist die Gewinnerin der Ausserrhoder Gesamterneuerungswahlen: Zwei Kantonsräte auf Anhieb!

(nh). Die EVP darf sich als Gewinnerin der Gesamterneuerungswahlen in Appenzell Ausserrhoden bezeichnen: bei den Kantonsratswahlen konnte sie den Wähleranteil von 5.2 auf 10.8 Prozent verdoppeln und zieht mit Werner Lieberherr und Martin Hostettler zum ersten Mal in das kantonale Parlament ein. Ähnlich das Bild bei den Wahlen für den Einwohnerrat in Herisau: Der Wähleranteil wuchs von 5.9 auf 12 Prozent, neben dem Bisherigen Christian Eckert wurden mit Peter Künzle, Evelyn Hebeisen und Regula Comper gleich drei neue EVP-Einwohnerräte und -rätinnen gewählt.

Diese Ergebnisse kämen für Ausserrhoder Verhältnisse einem

Erdrutsch gleich, schreibt die Mittel-landzeitung. Kantonalpräsident Christian Eckert führt den Erfolg der EVP auf das grosse Engagement aller Kandidierenden zurück: «Sie

haben einen persönlichen Wahlkampf geführt und offenbar konnten wir damit sehr viele Wählerinnen und Wähler mobilisieren.» Gleichzeitig seien christliche Werte in der Politik vermehrt gefragt. Der Erfolg stimme zuversichtlich, dass die EVP auch ausserhalb von Herisau Fuss fassen könne: «Wir fassen das Abstimmungsergebnis als Auftrag auf.»



Appenzeller Sextett: die Kantonsräte Werner Lieberherr und Martin Hostettler (hinten von links) und die Einwohnerrätinnen und -räte Regula Comper, Evelyn Hebeisen, Peter Künzle und Christian Eckert.

ZWEI NEUE GESICHTER

Die EVP hat bei den Zürcher Kantonsratswahlen ein Mandat hinzugewonnen und den Wähleranteil leicht erhöht.

(nh). Zum ersten Mal wurde der Zürcher Kantonsrat nach der Methode «Pukelsheim» gewählt, welche mit der Benachteiligung der kleinen Parteien Schluss macht und den Wählerwillen besser abbildet. Entsprechend schwierig waren Prognosen im Vorfeld der Abstimmung. Obwohl die EVP den Wähleranteil um 0.1 auf 5.2 Prozent nur geringfügig steigern konnte, gelang

ihr der Gewinn eines zusätzlichen Mandats: Neu sitzen Peter Ritschard aus Zürich und Kurt Leuch aus Oberengstringen für die EVP im Kantonsrat, Willy Furter wurde im Stadtzürcher Kreis 3 leider abgewählt. «Wir dürfen zufrieden sein», beurteilt Geschäftsführer Peter Reinhard das Resultat. «Auf die Nationalratswahlen hin wollen wir aber einen Zacken zulegen.»



Die frisch gewählten EVP-Kantonsräte Peter Ritschard und Kurt Leuch.

VON 3 AUF 4

Urs von Bidder ist neuer Landrat der EVP Kanton Basel-Landschaft.

(nh). Landratswahlen vom 11. Februar: die EVP kann ihren Wähleranteil von 4.65 auf 5.64 Prozent erhöhen und gewinnt mit Urs von Bidder, Binninger Einwohnerrat, ein zusätzliches Mandat. Mit den Bisherigen Elisabeth Augstburger, Paul Rohrbach und Thomi Jourdan verfügt die EVP neu über vier Mandate im Landrat. Ein weiteres und zur Fraktionsstärke notwendiges Mandat könnte bei den nächsten Wahlen in den Kreisen Münchenstein, Reinach oder Gelterkinden drinliegen. Dazu der frischgewählte Urs von Bidder: «Auf keinen Fall dürfen wir uns auf dem errungenen Erfolg ausruhen. Die anstehenden Nationalratswahlen und die Gemeindewahlen 2008 geben uns die Möglichkeit, uns erneut zu profilieren. Mit viel Elan, Gottvertrauen und neuen Ideen peilen wir unser hohes Ziel an: die eigene Landratsfraktion!»

NATIONALRATSWAHLEN

MIT VEREINTEN KRÄFTEN

Noch rund 160 Tage bis zu den Nationalratswahlen. Jetzt stellen wir die Weichen für eine eigene Fraktion!

VON JOEL BLUNIER

Die Entscheidungswahlen vom 21. Oktober 2007 rücken immer näher: Noch nie standen die Chancen für die EVP so gut, mit dem Gewinn von 5 Sitzen Fraktionsstärke aus eigener Kraft zu erreichen. «Alle in der EVP müssen wissen», betont Parteipräsident und Nationalrat Ruedi Aeschbacher, «jetzt haben wir die einmalige Chance, den Sprung in die höhere Liga zu schaffen.»

Wollen wir dieses Ziel erreichen, dürfen wir uns nicht zurücklehnen. Das gilt besonders für jene Schlüsselkantone, wo die EVP bereits ein Nationalratsmandat hat: Im Kanton Aargau ist der Sitz von Heiner Studer keineswegs gesichert, und in den Kantonen Bern und Zürich müssen alle Anstrengungen unternommen werden, damit ein zweiter Sitz Realität wird.

Gute kantonale Ergebnisse

Die Zeichen stehen gut, da die EVP in den letzten kantonalen Wahlgängen überall zulegen konnte; zumindest dort, wo sie bereits Mandate inne hatte: Das gilt für die Kantone Aargau, Bern, Freiburg, Basel-Landschaft, Zürich und zuletzt Appenzell Ausserrhodens mit dem sensationellen Einzug in den Kantonsrat. Diesen Aufwärtstrend

gilt es zu nutzen. Gleichzeitig ist das Umfeld günstig: Christliche Werte sind gefragt. Die EVP verbindet sie mit einer sachbezogenen und am Menschen orientierten Politik.

Kostengünstige Werbung

Um im Nationalratswahlkampf auf sich aufmerksam zu machen, setzt die EVP auf möglichst effiziente und kostengünstige Werbung. Spannbänder im Format 250 x 70 Zentimeter für den Aushang an Gebäuden, Balkonen, Zäunen, usw. können für 10 Franken (exkl. Porto) auf dem Generalsekretariat bezogen werden. Grosse Kleber für Autotüren und Velorahmen sind in Planung. Gleichzeitig können bereits jetzt private Plakatstandorte in Vorgärten, an Strassenrändern, Garagen- und Scheunentoren zusammengetragen und den kantonalen Wahlkampfverantwortlichen angeboten werden. Melden Sie uns zudem Adressen von potentiellen EVP-Wählerinnen und -Wählern, damit sie mit den kantonalen EVP-Infos beliefert werden können!

Werbemittel für Standaktionen

Für Standaktionen und Mailings stehen zwei attraktive Werbemittel bereit: zum einen blau-gelbe Traubenzucker mit dem Slogan «Erfrischend. EVP», zum anderen Bleistifte aus gepresstem Zeitungspapier.

Beide können ab Juni auf dem Generalsekretariat bezogen werden.

Fundraising und Finanzen

Zentrale Ressource sind natürlich auch die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Bereits sind auf www.evpev.ch/pixelschweiz 68 verschiedene Sponsoren mit 25 700 verkauften Pixeln vertreten. Unter der Nummer 0900 EVP PEV bzw. 0900 387 738 ist ein Spendetelefon eingerichtet: Mit jedem Anruf gehen 10 Franken in die zentrale Wahlkampfkasse. Vor allem aber sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie den Zentralbeitrag rechtzeitig einzahlen und möglichst grosszügig bemessen: Nur so hat die EVP Handlungsfreiheit.

Wahlportal nrwahlen.ch

Auf www.nrwahlen.ch entsteht ein zentrales Wahlportal der EVP: alle Kandidierenden werden mit Foto zum Herunterladen aufgeführt. Informationen zu den an den Wahlen teilnehmenden Kantonalparteien und ein Wahlblog zum Mitdiskutieren runden das Angebot ab.

Wahlplattform

Unter dem Slogan «Lebenswerte Schweiz sichern durch gestärkte Familien, eine gerechte Wirtschaft und eine gesunde Umwelt» ist eine attraktive Wahlplattform entstanden, welche breit gestreut werden soll.

Parteifest als Wahlauftakt

Merken Sie sich den 1. September 2007 bereits vor: Dann findet in Aarau das Familienfest der EVP statt. Mit dabei bei diesem offiziellen Wahlauftakt sind unter anderen: Buchautor Adrian Plass, Carlos Martinez, Anja Lehmann & Band, Carmen Fenk und die EVP-Nationalräte. Eine detaillierte Einladung folgt in Kürze.

Mittragen im Gebet

Schliesslich bitten wir Sie um Ihre Unterstützung im Gebet für die Exponenten und Kandidierenden der Partei: Bitten Sie um Schutz, Weisheit, Augenmass, Mut und letztlich auch um Gelingen und Gottes Segen bei den Wahlen!



Ein Bild mit prophetischer Aussagekraft? Marianne Streiff-Feller, Berner Spitzenkandidatin zwischen den Nationalräten Studer und Donzé.